

Katastervermessungen über ein größeres Herrschaftsgebiet und deren Darstellung in großmaßstäbigen Flurkarten sind am Ende des 17. Jahrhunderts noch selten. Zu diesen frühen Flurkartenwerken gehört auch die *Ichnographia*, d. h. der Grundriß, der Reichsabtei Elchingen bei Ulm. In den Jahren 1679–1699 wurde im Gebiet dieser Abtei eine für die damaligen technischen Möglichkeiten und Anforderungen verhältnismäßig genaue Vermessung durchgeführt. Die meisten Flurkarten dieser *Ichnographia* werden im Bayerischen Staatsarchiv Neuburg an der Donau in zwei Bänden, jeweils Flurkarten als Entwurfszeichnungen und als Reinzeichnungen enthaltend, aufbewahrt. Weitere Flurkarten befinden sich in verschiedenen Archiven Baden-Württembergs.

Im Band der Neuburger Reinzeichnungen sind auch zwei Flurkarten, auf denen Gebietsteile, inmitten des damaligen Herzogtums Württemberg liegend, dargestellt werden: es sind Flurkarten über den Hof Bibersohl, Gemeinde Steinheim am Albuch, und den – heute nicht mehr vorhandenen – Hof Kerben, Gemeinde Königsbronn, heute beide im Landkreis Heidenheim. Es ist allerdings zunächst nicht erklärbar, daß Flurkarten dieser beiden Hofgüter, die etwa 30 Kilometer nördlich von Elchingen im Albuch liegen, in der *Ichnographia* der Reichsabtei enthalten sind, wenn man bedenkt, daß die übrigen Flurkarten des Atlases nur Gebietsteile im heutigen bayerischen Regierungsbezirk Schwaben erfassen.

Die Reichsabtei Elchingen  
kauft die Höfe Kerben und Bibersohl

Dem im Anfang des 12. Jahrhunderts gegründeten Benediktinerkloster Elchingen war es im Lauf der Jahrhunderte gelungen, den Rang eines Reichsstifts mit einem etwa 110 Quadratkilometer großen, stark aufgesplitterten Herrschaftsgebiet mit insgesamt über 4000 Einwohnern zu erlangen. Das Gebiet war in vier Pflegeämter gegliedert und erstreckte sich von Nordwesten nach Südosten: von Westerstetten, Alb-Donau-Kreis, über Oberelchingen bis nach Stoffenried, Landkreis Krumbach/Schwaben.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg, der zu einer Verarmung des Klosters Elchingen geführt hatte, gelang es dem Kloster, allmählich wieder zu wirtschaftlicher Blüte zu gelangen; durch den Kauf von zwei Hofgütern im Albuch, beide mit großen Waldflächen ausgestattet, konnte der Grundbesitz ver-

größert werden. Beide Hofgüter hatten bis zu diesem Zeitpunkt ihre Besitzer sehr häufig gewechselt. Im August 1697 kaufte das Kloster Elchingen den Hof Bibersohl vom Kloster Zwiefalten. Wie bei allen bisherigen Besitzwechseln war die hohe und niedere Gerichtsbarkeit für den südlichen, größeren Teil beim Herzogtum Württemberg verblieben; für den nördlichen Teil standen diese Rechte dem jeweiligen Besitzer von Bibersohl zu. Die Forstrechte besaß die Reichsstadt Ulm. Zwei Monate später, im Oktober 1697, gelang es Elchingen, das benachbarte Hofgut Kerben, Kerbenhof genannt, von einem Bürger der Reichsstadt Ulm zu erwerben. Die hohe Gerichtsbarkeit verblieb zunächst der Reichsstadt Ulm; in die Forstgerichtsbarkeit teilten sich das Herzogtum Württemberg und die Reichsstadt Ulm. Im Jahr 1706 kaufte das Kloster Elchingen die der Stadt Ulm noch zustehenden Rechte.

Nun, das Kloster Elchingen trennte sich – wie schon viele der Vorbesitzer – nach einigen Jahren auch wieder von den beiden Hofgütern. Vermutlich benötigte das Kloster entweder Geld für die umfangreichen Neubauten der Klosteranlage oder das Kloster war durch die Lasten des Spanischen Erbfolgekriegs in finanzielle Bedrängnis geraten. Der Hof Bibersohl wurde im Januar 1701 um 12000 fl. – Gulden –, der Hof Kerben im April 1707 um 11300 fl. und vier Eimer Wein einschließlich der hohen und niederen Gerichtsbarkeit an die herzoglich württembergische Rentkammer verkauft.

Während beim Kerbenhof, der im Jahr 1848 abgegangen ist, nur noch eine Hülbe an die einstige Hofstelle erinnert, ist vom Hof Bibersohl ein ehemaliges Forsthaus erhalten geblieben, das einsam in einer größeren Waldlichtung liegt.

Das Flurkartenwerk der Reichsabtei Elchingen  
und ihr Schöpfer Abt Meinrad Hummel

Das Kartenwerk der *Ichnographia* wurde im Jahr 1697 von Abt Meinrad Hummel fertiggestellt. Abt Hummel, geboren 1649 und in Marchtal und in Ulm aufgewachsen, war nach dem Studium der Philosophie in Prag und Salzburg als Zwanzigjähriger in das Benediktinerkloster Elchingen eingetreten. Nach dem Studium der Theologie in Dillingen, nach der Priesterweihe und der Übernahme verschiedener Ämter im Kloster wurde Meinrad Hummel 1685 zum Abt der Reichsabtei Elchingen gewählt. Nach einer erfolgreichen 21jährigen Amtszeit, in der er



Die Hofgüter Bibersohl und Kerben. Die Umfangsgrenzen wurden den Flurkarten der Ichnographia des Elchinger Abtes Meinrad Hummel entnommen. Die heutigen Grenzen zwischen den Landkreisen Heidenheim und Göppingen sowie dem Ostalbkreis sind teilweise bereits in diesen Flurkarten festgelegt. Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50000, Ausschnitt aus Blatt L 7324 und L 7326, herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Vervielfältigung genehmigt unter Az.: 5.11/225. Thematisch ergänzt vom Verfasser.

viel für die innere und äußere Erneuerung des Klosters getan hatte, starb er im Jahr 1706. Als eine der bedeutendsten Leistungen dieses vielseitig gebildeten und technisch interessierten Mönches sind seine vermessungstechnischen und kartographischen Arbeiten zu nennen: *Er verfertigte 2 große Bände von geometrischen Rissen fast aller Elchinger Felder und Wälder und er hat unsere Grundbücher gemacht, geometra insignis.* Diese Äußerungen des Chronisten beziehen sich auf die Ergebnisse von Abt Hummels «ausgezeichneter Feldmeßkunst», auf die handgezeichneten und kolorierten Flurkarten der Ichnographia. Im Titelblatt des Atlases heißt es: *Alles mit moeglichstem Fleiß nach der wahren und eigentlichen Distanz gemessen, und nach dem verjüngten Mastab getreulich aufgetragen und in diese Form gebracht Anno MDCXCVII durch M. A.* Das Monogramm M. A., das sich auch auf den meisten Entwurfszeichnungen der Flurkarten findet, deutet auf Abt Mein-

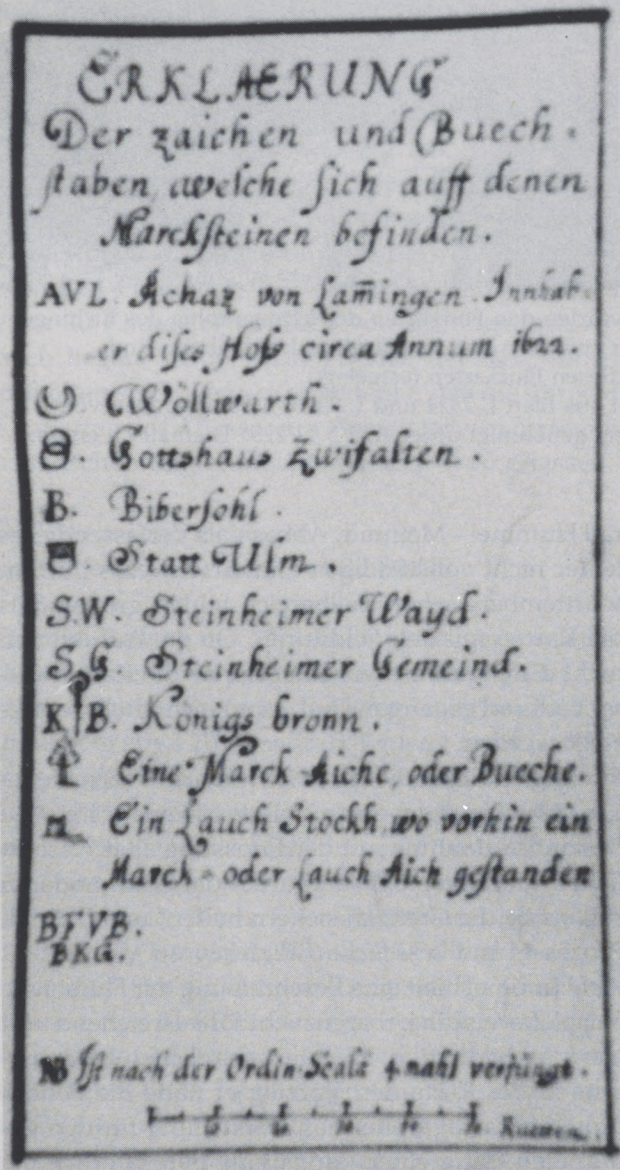
rad Hummel – Meinrad, Abbas – als Verfasser dieses leider nicht vollständigen Flurkartenwerks hin. Im württembergischen Teilbereich fehlen größtenteils die Karten mit den Feldfluren. Ob die Aufnahmen nicht durchgeführt wurden oder ob die Kartenblätter verloren gegangen sind, kann nicht mehr festgestellt werden.

Für Abt Hummel dienten die Flurkarten verschiedenen Zwecken: zum einen stellten sie eine erstmalige Bestandsaufnahme mit der Erfassung aller wesentlichen Merkmale der Flurstücke dar; zum anderen sollten sie die Grenzen sichern helfen, um dadurch Prozesse und *schädliche Tätigkeiten* zu vermeiden. Abt Hummel hielt eine Beschreibung der Flurstücke beispielsweise in Urbaren nicht für ausreichend und gab der bildhaften, der «anschaulichen» Darstellung in der Karte den Vorzug; er hatte die Bedeutung der kartographischen Darstellung für den geordneten Gang einer Verwaltung bereits erkannt.

Die detailreiche und übersichtliche Darstellung der mehrfarbigen Flurkarten der Ichnographia ist sehr beeindruckend. Sämtliche Flurkarten sind bezüglich Form und Inhalt nach einem einheitlichen Plan gestaltet. Für die überwiegend nach Norden orientierten Karten werden zwei Abbildungsmaßstäbe verwendet: die meisten Flurkarten sind im Maßstab 1:2000 gezeichnet; Karten, die überwiegend Übersichtszwecken dienen, sind in den Maßstäben 1:4000 und 1:8000 kartiert. Kartentitel, Kartenrahmen, Windrose, Zeichenerklärung und Zeitpunkt der Vermessung – *Ist in den Grund gelegt* – prägen das äußere Bild der Flurkarten. Flurstücksgrenzen, Symbole der Grenzzeichen, Namen der Besitzer der Flurstücke, Flurnamen, Nutzungsarten, Flächenangaben bei Waldflurstücken usw. sind eindeutige Hinweise, daß mit der Ichnographia ein Katasterkartenwerk geschaffen wurde. Abweichend von der



Ausschnitt aus der Flurkarte «Adeliches Guett Bibersohl auff dem Ahlbuech», Maßstab 1:4000. Die Wohn- und Stallgebäude mit Ziehbrunnen und Hülben werden von einer Ringmauer umschlossen. Außerhalb der Hofstelle befinden sich eine Kapelle, Zäune, Hülben und eine Gebäuderuine. Die Flurkarte entstand nach der Vermessung im Jahr 1697.  
Linke Spalte: Zeichenerklärung zu den beiden Flurkarten der Ichnographia mit Maßstabsleiste.



geometrischen Darstellung des Grundrisses sind bei Gebäuden, Bäumen und Grenzsteinen mit Wappen aufrißähnliche oder perspektivische Darstellungsformen gewählt worden. Diese Darstellungsweise entspricht der im 17. Jahrhundert üblichen Landtelfelmanier bei der Gestaltung von Landkarten. Überraschend ist die relativ hohe Genauigkeit der Flurkarten, die in manchen Teilgebieten bei Distanzmaßen mit etwa  $\pm 6$  m in der Natur ermittelt wurde. Diese Ergebnisse weisen daraufhin, daß die Aufnahmen mit Hilfe von Vermessungsinstrumenten und durch die Anwendung von Meßmethoden der damaligen Zeit durchgeführt wurden.

Die Flurkarten der Hofgüter Bibersohl und Kerben: Bestandsaufnahme der Rechtsverhältnisse

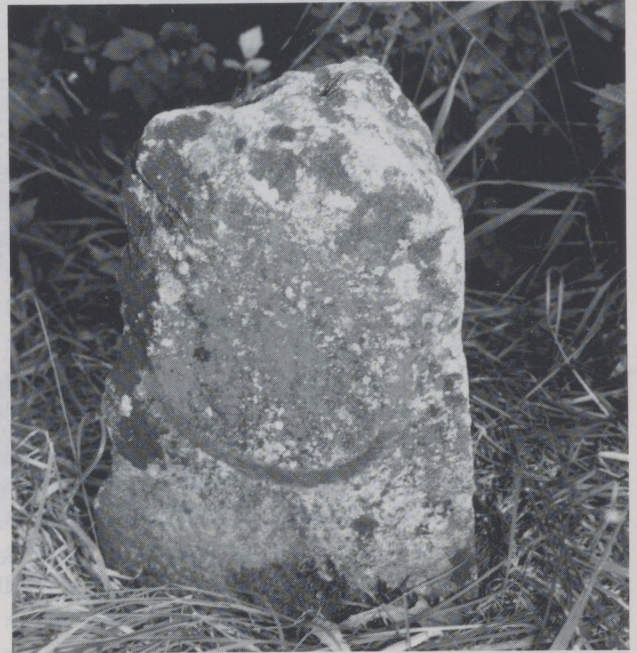
Auch für die beiden Flurkarten mit den Titeln *Adeliches Guett Bibersohl auff dem Ahlbuech* (Maßstab 1:4000) und *Das Adeliche Guett Bibersohl auff dem Aalbuech . . . der Hof und Wayd Kerben genant, auff dem Aalbuech* (Maßstab 1:8000) gelten die Ausführungen über Inhalt und Gestaltung des vorhergehenden Abschnitts. Was die beiden Flurkarten von den anderen Karten der Ichnographia unterscheidet, ist folgendes: Abt Hummel war äußerst gewissenhaft bemüht, bei beiden Hofgütern die verschiedenarti-

gen Rechtsverhältnisse – höhere und niedere Gerichtsbarkeit, Weiderechte, Forstrechte, Zehntverhältnisse, Schankgerechtigkeit – festzuhalten und auch Hinweise auf die Rechtsvorgänger zu geben. Leider sind die kolorierten Flurkarten etwas ausgebleicht und zeigen Benützungsspuren. Dennoch sind gerade die Darstellungen des Hofes Bibersohl – mit Ringmauer, Kapelle, Ziehbrunnen und Hülben – und des Hofes Kerben sehr reizvoll und sicher ein getreues Abbild des damaligen baulichen Zustands. Der Kartograph versuchte, mit Böschungsstrichen das östlich des Hofes Bibersohl liegende Wental anzudeuten, ein heute unter Landschaftsschutz stehendes Trockental mit eigenartigen Felsbildungen aus Dolomitgestein.

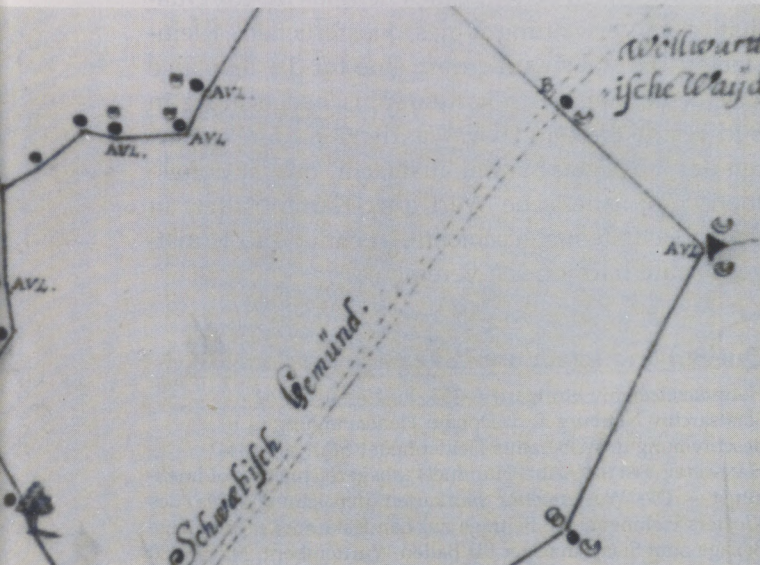
In beiden Flurkarten sind die wichtigsten Punkte der Umfangsgrenzen der Hofgüter mit Grenzsteinen abgemerkt, die Wappen oder sonstige Zeichen und Buchstaben tragen. In den Zeichenerklärungen finden sich Angaben über die Bedeutung dieser Zeichen. Die häufigen Besitzerwechsel von Bibersohl, wie sie in den Akten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart durch Urkunden belegt sind, spiegeln sich auch in der Vielzahl der Grenzmarken wider. Das Hofgut Bibersohl wurde 1616 von Achatius von Laimingen, württembergischer Kammerherr und Obervogt von Heidenheim, gekauft. Acht Jahre später kaufte Achatius von Laimingen ein größeres Waldstück von Heinrich Christoph von Woellwarth dazu; hierfür findet sich in der Flurkarte ein textlicher Hinweis. Auch das Kloster Zwiefalten – Besitzer von 1659 bis 1697 – ließ Grenzsteine setzen.

Einige Grenzsteine tragen als Zeichen den mit den Spitzen nach oben gekehrten Halbmond der Woellwarth. Angrenzer an die beiden Höfe ist überwie-

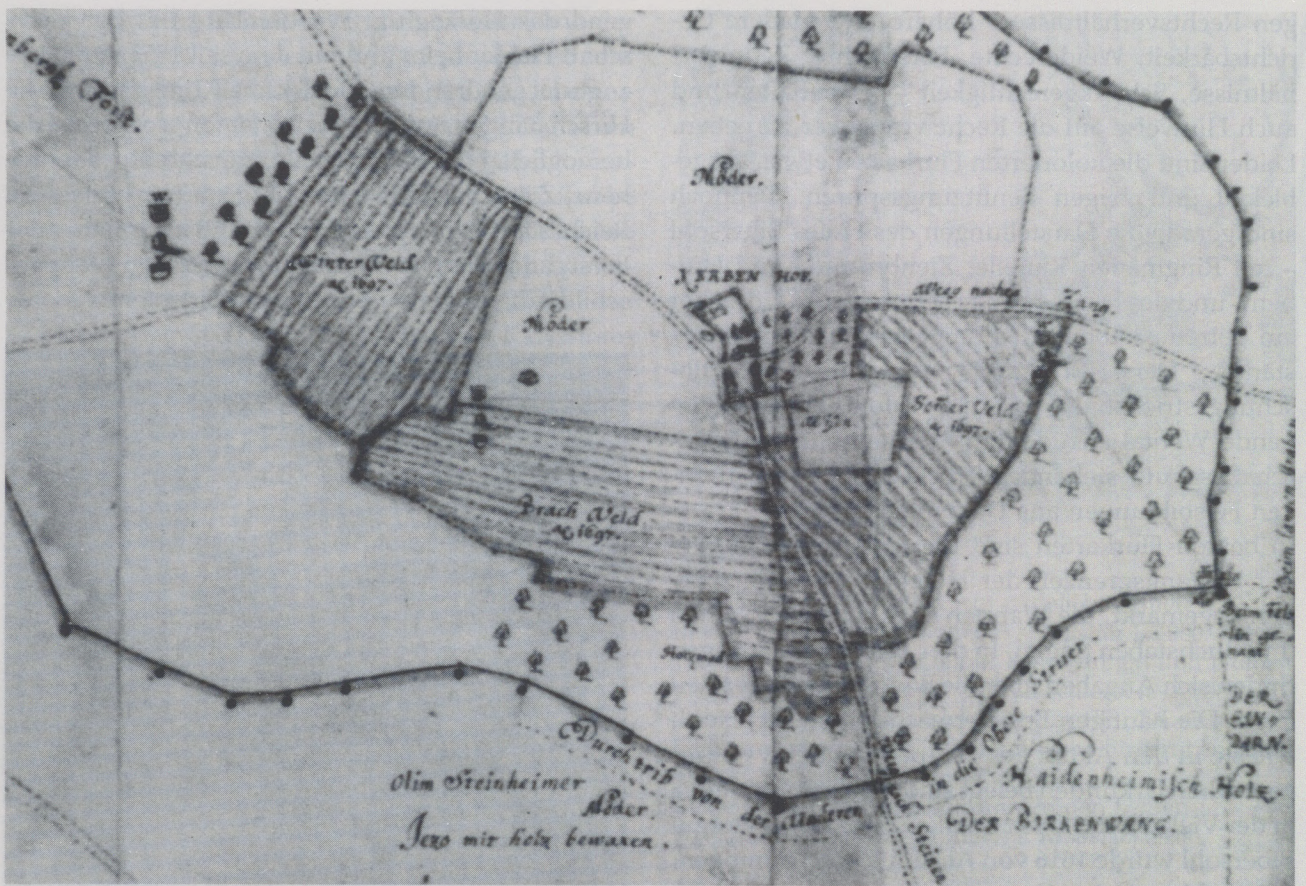
gend das Herzogtum Württemberg mit der Herrschaft Heidenheim und mit dem seit 1553 zum Herzogtum gehörenden Klosteramt Königsbronn; die Hirschstangen auf den Grenzsteinen weisen auf die herzoglichen Rechte, der Krummstab auf das frühere Zisterzienserkloster Königsbronn hin. Die Reichsstadt Ulm als Angrenzer und als Inhaber der Forstgerichtsbarkeit ist mit ihrem geteilten Wappenschild auf einigen Grenzsteinen vertreten.



Dreiseitig behauener Grenzstein mit dem Wappen der Herren von Woellwarth: einen mit den Spitzen nach oben gekehrten Halbmond. In der Flurkarte ist dieser wichtige Bruchpunkt der Umfangsgrenze als Grenzstein mit dem Wappenzeichen des Achatius von Laimingen und der Woellwarth gekennzeichnet.



Die Vermessung des Hofguts Bibersohl erfolgte vom 11. bis 13. September 1697, vier Wochen nach der Beurkundung des Kaufvertrags, beim Hofgut Kerben am 29. und 30. Oktober 1697, zwei Wochen nach der Beurkundung des Kaufvertrags. In Anbetracht der unübersichtlichen Geländeverhältnisse in den ausgedehnten Waldgebieten des Albuchs können in diesen wenigen Tagen nur sehr flüchtige Vermessungen durchgeführt worden sein. Ein Vergleich mit den auf der Grundlage einer Landes- triangulation entstandenen Flurkarten der württembergischen Landesvermessung aus dem Jahr 1830 bestätigt diese Vermutung. Die Vermessung der beiden Hofgüter ist wahrscheinlich in der Weise erfolgt, daß die Umfangsgrenzen, die ja größtenteils im Wald liegen, von Abt Hummel mit Hilfe eines Scheibenmeßinstruments – zur Winkelmessung –



Verkleinerter Ausschnitt aus der Flurkarte «Das Adelige Guett Bibersohl auf dem Aalbuech . . . der Hof und Wayd Kerben genant, auf dem Aalbuech». Maßstab 1:8000.

und mit Meßketten – für die Längenmessung – aufgenommen wurden. Der Genauigkeitsvergleich zeigt unterschiedliche Ergebnisse: in vielen Abschnitten ist der Grenzverlauf beinahe deckungsgleich, in manchen Bereichen sind jedoch Verdrehungen (Winkelfehler) oder Verschiebungen (Längenmeßfehler) bis zu 80 m festzustellen. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß die örtliche Übereinstimmung der Grenzpunkte der Ichnographia mit denen der württembergischen Landesvermessung nicht immer gesichert ist.

Bei der Flurkarte 1:8000, beide Hofgüter darstellend, konnte festgestellt werden, daß die Vermessungen ohne Zusammenhang miteinander durchgeführt wurden, so daß die Kartierungen eine gegenseitige Verdrehung von etwa  $10^\circ$  und eine Verschiebung von etwa 200 m aufweisen. Der Zeitaufwand für die Vermessungen und die Qualität dieser Arbeiten lassen die Ergebnisse daher nur als eine Art Bestandsaufnahme des neuerworbenen Grundbesitzes einstufen. Im Vordergrund steht bei diesen Flurkarten, wie bereits erwähnt, die Darstellung der rechtlichen Verhältnisse.

#### Dokumente der frühen Katasterkartographie

Wenn auch die Albucher Flurkarten der Elchinger Ichnographia nicht die Genauigkeit späterer Katasterkarten der amtlichen Landesvermessung aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besitzen, so sind sie doch ein bedeutsames Zeugnis für die Qualität der Verwaltung eines klösterlichen Kleinstaates. Sie stellen außerdem eine für die damalige Zeit bemerkenswerte kartographische Leistung in Südwestdeutschland dar. Was den Reiz der Flurkarten der Ichnographia mit ausmacht, das ist der ästhetisch-künstlerische Wert alter Kartenblätter, in denen sich Heimatgeschichte, Technik und Kunstgeschichte harmonisch vereinen.

#### Quellen und Literatur

Hauptstaatsarchiv Stuttgart: A 353, Bü 29, 60, 61, 62  
 Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau: Plansammlung G 10  
 Beschreibung des Oberamts Heidenheim, Stuttgart 1844  
 HANSPETER FISCHER: Abt Hummels ausgezeichnete Feldmeßkunst – Die Westerstetter Flurkarten der Ichnographia des Klosters Elchingen. In: Beiträge zur Landeskunde, regelmäßige Beilage zum Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 5/1980